

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1997)

Heft: 55

Buchbesprechung: Bibliothekseingänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekseingänge

Die Hinweise auf neue Familiengeschichten in unserer Bibliothek sind meistens nur kurz, sind also keine Buchbesprechungen im gewohnten Sinn. Solche finden Sie immer wieder in unserem Jahrbuch. Die kurzen Hinweise sollen dem Leser lediglich eine kleine Hilfe sein, in dem sie Namen und Bürgerorte aufzählen, die über die Angaben im Titel hinausgehen. Damit sind nicht die Namen der zahlreichen Ehepartner gemeint, sondern Geschlechter, die in Ahnen- und Nachfahrenlisten Zusammenhänge über drei oder mehr Generationen nennen. Manchmal erwähnen sie auch Nebensächlichkeiten, die vielleicht für das eine oder andere Mitglied interessant sein oder zu Diskussionen veranlassen mögen. Kleinere Arbeiten werden nicht mehr besprochen, sondern nur durch ihren Titel - eventuell ergänzt und präzisiert - angezeigt.

DER BIBLIOTHEKAR BITTET UM BEACHTUNG FOLGENDER HINWEISE:

Die Hinweise auf diese Neueingänge erscheinen in der Regel, bevor die notwendigen und länger dauernden Katalogisierungsarbeiten vollendet sind. Diese Bücher sind also oft noch nicht sofort greifbar. Erhalten Sie sie trotzdem, so sind sie möglichst rasch an den Bibliothekar persönlich, d.h. an seine Privatadresse:

Herrn Edgar Kuhn, Funkstrasse 124/909, 3084 Wabern

zurückzusenden. Dagegen sind katalogisierte Bücher direkt bei der Ausleihe der Schweizerischen Landesbibliothek zu bestellen. Bücher, die vor 1950 erschienen sind, können aus Sicherheitsgründen nur im Lesesaal eingesehen werden.

Die SGFF verfügt über einen jährlichen Kredit von Fr. 3000.- für Bücheranschaffungen und Buchbindarbeiten. Dankbar sind wir deshalb allen Mitgliedern, die uns ihre Arbeiten als Geschenk überlassen. Ist dies nicht möglich, sind wir aber gerne bereit an den Gestehungskosten mitzutragen.

DIE SCHRIFTENVERKAUFSTELLE BITTET UM FOLGENDEN HINWEIS:

Die hier vorgestellten Bücher sind Anschaffungen, aber grössernteils Geschenke, unserer Bibliothek. Diese Bücher sind also nicht im Verkaufsprogramm der SGFF. Allfällige weitere Auskünfte erteilt Mario von Moos, Neugrundstrasse 5, 8320 Fehraltorf. Buchbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

Aeschlimann Hans Rudolf: Stammbaum der Familie Hochstrasser [von Auenstein],
Zweig «Hansens». Zollikerberg 1996, 5 Tafeln

Diese klar gegliederte Arbeit entpuppt sich als Nachfahrentafel des Jakob Hochstrasser, Sigrist (1771-1825) und seiner Frau Anna Frei ("Vogts Hansen"). Auf fünf grossen Tafeln sind Nachkommen über männliche und weibliche Nachfahren aufgezeichnet, soweit sie in den Bürgerregistern von Auenstein verzeichnet sind oder durch private Kontakte ermittelt werden konnten. Die schlechte Zugänglichkeit der Zivilstandsregister hinderte den Forscherdrang!. Wir geben im folgenden noch die Namen jener Personen anderer Geschlechter bekannt, die mit drei und mehr Generationen in dieser Nachkommentafel aufgezeichnet sind. Sofern kein Bürgerort angegeben ist betrifft es Bürger von Auenstein.

Hans Frei	Weibel	Teil 1
Andreas Frei	(1839-1904)	Teil 2
Johann Friedrich Brugger	(1868-1926)	Teil 2
Johann Heinrich Brugger	(1867-1947)	Teil 2
Johann Frei	(1845-1914)	Teil 3
Jakob Frei	(1817-1874)	Teil 4
Rudolf Aeschlimann von Rüderswil		Teil 5
Max Amweg von Ammerswil	(1895-1966)	Teil 5
Johannes Frei	(1873-1957)	Teil 5

MVM

Laely Klaus: Die Davoser Laely. Stammtafel 1580-1994. Felsberg 1994, 64 S.,
Stammtafel)

War Ihnen dieser Familienname bekannt? Gehört er zu den alten Schweizer Namen? Solche Fragen stellte sich auch der Rezensent. In Davos war der Name schon lange bekannt, und bisweilen glaubte man auch, dass auch Laely ein altes Walsergeschlecht war, wie Beeli, Accola Rüedi, Gredig, Fopp oder Nadig. Doch dem ist nicht so, wie der Verfasser in seiner kurzen, prägnanten Arbeit zeigt. Die Laely gehen auf den vor rund vierhundert Jahren aus der Gegend nördlich vom Bodensee ins St. Galler Rheintal zugezogenen Handwerksgesellen, Hans Görg Läli, zurück. Dort blieben sie noch über zwei Generationen, bis der gleichnamige Enkel 1712 eine Davoserin heiratete und wo die Familie 100 Jahre später auch eingebürgert wurde.

Leider beginnen die Kirchenbücher von Wartau-Gretschins erst um 1630, doch findet man darin den deutschen Herkunftsort: Meckenbeuren (15 km nördlich des Bodensees). Auch dort sind die Kirchenbücher erst nach dem Dreissigjährigen Krieg eingeführt worden, so dass die frühere Geschichte nicht erhellt werden konnte.

Die Stammtafel im Anhang zeigt über die ersten sieben Generationen nur die direkte Stammreihe, das 19. und 20. Jahrhundert zeigt aber die Bündner Nachkommen über sechs Generationen in der ganzen Breite. Erläutert wird

diese Stammtafel anhand von sehr ausführlichen und erklärenden Anmerkungen zu jeder Generation. Diese Arbeit beweist wieder einmal, dass auch kurzgefasste Familiengeschichte fundiertes Wissen vermitteln können.

MVM

Schoch Siegfried Albert: Familie **Roggensinger** von Dorlikon / Thalheim an der Thur. Dokumentation über die Nachkommen von Wolfgang Roggensinger ab 1648. Zürich 1997, 180 S., Stammliste)

Diese und die zuvor besprochene Familiengeschichte haben zwei Tatsachen gemeinsam: 1.: Der Name kommt gemäss Familiennamenbuch jeweils nur in einer einzigen Gemeinde vor. 2.: Der Stammvater war ein Handwerker, der auf seiner Wanderschaft in der Schweiz eine neue Heimat fand. Er hiess Wolfgang Roggensinger und war Schmied. Der Grund seines Bleibens war die erst 18jährige Ursula Bucher aus Dorlikon, die dem strammen jungen Mann nicht abgeneigt war. Deren Stiefvater war der Ortsschmied von Andelfingen und wen wundert's, dass 1654 diese Schmiede in den Besitz der jungen Familie Roggensinger gelangte. Anfänglich war die Herkunft dieses Handwerkers ungewiss. Erst die Taufe seiner ersten Tochter, die in Andelfingen und nicht in Dorlikon stattfand, fand sich ein Hinweis auf Braunau in Bayern, das aber 1779 als "Innviertel" Österreich zugesprochen wurde. Nachforschungen dort blieben aber erfolglos. Eine Stammtafel (über 12 Generationen) nennt 65 Familien, deren Daten in Familienblättern zusammengestellt sind. Leider fehlen fast alle Ortsangaben, was allerdings nur für die Neuzeit als Lücke empfunden wird, als die Familie über Thalheim hinaus in anderen Orten ansässig wurde. Die einfach, aber klar gegliederte Arbeit enthält zahlreiche Belege aus Grundprotokollen und nennt auch zahlreiche Quellen.

MVM

Rübel-Kern Erika: 500 Jahre Familiengeschichte der **Näf** von Hirzel ZH, früher von Hausen ZH. Zürich 1997, 244 S., Stammtafeln

Der Name Näf und das Geschlecht der Näfen sind im Kanton Zürich schon sehr lange bekannt. Erste Quellen führen zurück ins Jahr 1229, wo Henricus dictus Nevo als Zeuge genannt ist. Hauptsächlich als Bürger der Stadt sind sie nachgewiesen, doch ab 1340 finden sich auch Namensträger auf der Zürcher Landschaft. Über die Entstehung des Namens sind die Meinungen vielleicht klarer geworden, nicht aber die Tatsachen. Ob der Name aus der Verwandtschaftsbezeichnung "Neffe" oder ob der Name vom Lateinischen "Nave = Schiff" abgeleitet ist sei also offen gelassen. Genealogische Gewissheit beginnt mit Hans Näf (gefallen in der Schlacht von Kappel 1531) und seiner Ehefrau Trini Huber. Sie sind "aus der Vollenweid" in der Gemeinde Hausen am Albis erwähnt. Acht Generationen später zieht Hans Jakob Näf (1745-1804) nach Hirzel, wo er 1786 den Bauernhof eines Onkels erwarb. Über seine Nachkommen erzählt diese Familiengeschichte in lebendiger gekonnter Art. Viel biographisches Material und Bilder hat die Autorin zusammengetragen. Man spürt es, dass sie all die

Plätze und die Personen aus der weiten Verwandtschaft kennt, mit ihnen gesprochen hat und so viele Erinnerungen für die Nachwelt erhalten konnte. Sie hat die Grenzen des Personenkreises nicht eng gefasst, sondern auch über Töchter und Schwiegersöhne und selbst ab und zu über deren Nachkommen berichtet. Auch zwei Höfe sind ausführlich dargestellt: So der Hof Widenbach der Familie **Bachmann** von Hirzel (S. 156-160) und der Suterhof auf dem Zimmerberg, der Eigentum der ausgestorbenen Familie **Suter** von Hirzel war (S. 189-230).

MVM

Sand Walter: Die Familie **Meyer-Hänni** von Mattstetten. Vorfahren, Nachkommen, Seitenverwandte. Vorfahren der Elise Hänni von Belp] . Bonn 1996, 145 S., Stammliste, Ahnentafel, Stammtafel

Da erinnert sich ein Deutscher Familienforscher seiner schweizerischen Grossmutter, wird Mitglied der Berner Sektion der SGFF und schreibt ein Büchlein über seine schweizerischen Verwandten, dem Beachtung geschenkt werden darf. Er erzählt die Geschichte seiner Vorfahren in zwei Ahnentafeln, die eine betrifft seine väterlichen Vorfahren **Meyer** von Mattstetten, die andere die mütterlichen Ahnen, die **Hänni** aus Toffen und Belp. Er wählte eine eher seltene Darstellungsart, die aber Im SGFF-Jahrbuch 19.. vorgestellt wird: Er ordnet die Ahnen in Stammreihen an, berichtet zuerst über die väterlichen Ahnen (1, 2, 4, 8, 16 usw.) und später über die mütterliche Reihe (3, 6, 12, 24, 48 usw.). Diesen beiden bevorzugten Familienfolgen die übrigen Geschlechter in alphabetischer Reihenfolge. Etwas Detektivarbeit erfordert die Suche im väterlichen und mütterlichen Alphabet, wer weiss schon zu welcher Seite die Ahnfrau Nr. 43 zuzuordnen ist? Erste Lücken tauchen bei Nr. 29 (Anna Maria **Hoof**), bei Nr. 39 (Elisabeth **Rawyler** von Brügg) oder bei Nr. 42 (Hans **Schneider** von Brügg) auf. Er richtet seinen Blick aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern berichtet in Form einer Nachfahrentafel (ergänzt durch eine ausführliche Nachfahrenliste) auch über alle Nachkommen seiner Urgrossvaters Johannes Meyer-Hänni (1840-1913). Mehrere Abschriften von Dokumenten und beigegefügte Faksimile aus Quellen verleihen der interessanten arbeiten weit mehr als nur nackte Daten.

MVM

Kronauer Mario: Familie **Kronauer** von Winterthur, seit 1550. Zürich 1995, 38 Bl., Stammtafeln

Über 70 Jahre sind vergangen, seit Bundesanwalt Otto Kronauer (1850-1922) die erste Familiengeschichte dieses Winterthurer Stadtgeschlechts geschrieben hat. Viel hat sich seither getan, und für eine Nachführung waren alle dankbar. Das Geschlecht ist heute ausschliesslich in Winterthur verbürgert. Die gesicherten Anfänge gehen ins Jahr 1550, als Martin Knonauer in seiner Heimatstadt auftaucht und 1577 das Bürgerrecht erhielt. Oft waren Nachkommen Bader und Chirurgen, doch gelangten mehrere Vertreter auch in den Grossen Rat der Stadt. Es bleibt unausgesprochen, ob in den ersten sieben Generationen alle Kronauer erwähnt sind, doch war es dem Verfasser ein Anliegen, ab der 8.

Generation alle Vertreter zu erfassen. Nur zwei Vertretern jener Generation war es vergönnt, eine Nachkommenschaft bis in unsere Zeit zu haben: **Jonas** (1743-1804) und **Hans Kaspar** (1746-1793). Heute blühen fünf Linien. In der Stammtafel sind beinahe 100 noch lebende Familienangehörige erwähnt, nur ein kleiner Teil davon ist jedoch im Textteil erwähnt. Über die markanteren Vertreter hat der Autor aber lebendig geschriebene Fakten und Bilder zusammengetragen. Er hat eine gute Auswahl getroffen. Eine inzwischen ausgestorbene Linie hat die Tradition der Bader und Chirurgen in diesem Sinne weitergeführt, sie wurden namhafte Apotheker. Ein anderer Zweig widmete sich dem Spenglergewerbe, dem seither vier Generationen angehörten. Zwei Vertreter zog es südwärts, einer begründete in Mailand eine Textilfirma, ein anderer betätigte sich im Tessin als Bauingenieur und wurde so zum Gründer der sog. Tessinerlinie.

MVM

Dikenmann Ueli: Stammbaum [Fragment] der Familie **Meyer** von Waldenburg:

Ausschnitte aus dem Leben und den Lebensumständen der direkten Vorfahren meiner Mutter Anna Dikenmann-Meyer (1901-1971) [Betrifft auch die Familie **Flury** von Herbetswil.] Liestal 1981, 49 S., Stammtafel

Nur gerade über drei Familien aus dem Städtchen Waldenburg, fand man bis heute gedrucktes Schrifttum (Sachs, Senn und Tschudin). Jetzt ist die Geschichte einer Bürgerfamilie aus der "gehobenen" Bürgerschaft dazugestossen. Leider beginnen die Kirchenbücher erst um 1660, dafür sind die Taten und Geschichten alle überblickbar. Der Dorfname der Meyer war "s'Rothüslers" und damit ist bereits auf ein stattliches Haus und dessen Dasein als Wirtschaft und Brauerei angedeutet. Viel Wissenswertes hat der Autor zusammengetragen und auch Erlebnisse festgehalten, die er noch "Vom Hören Sagen" in Erinnerung hatte! Bald wären sie ganz in Vergessenheit geraten. So ist die Kantonsteilung der beiden Basel und Erfahrungen aus dem Jahre 1833 noch im Bewusstsein der Familienangehörigen heute noch geweckt. Beachtung findet auch die 1894 von Theodor Meyer (1840-1909) gegründete Fabrik für Uhrenbestandteile, die zu einem wichtigen Wirtschaftszweig wurde. Ein ausführliches Kapitel (S. 41-45) berichtet auch über **Flury** von Herbetswil, die durch Heirat mit den Meyer verbunden waren. Zahlreiche Fotos und Beilagen sind der lebendigen Familiengeschichte beigegeben, wie auch eine Stammtafel über sieben Generationen.

MVM

Stöcklin Jovan: Geschichte und Genealogie der Familie **Stöcklin** von Biel-Benken, vormals von Ettingen, Baselland. Seuzach 1995, 140 Bl., Stammtafel

In 25 Kapiteln berichtet der Verfasser abwechselnd über die Heimat der Stöcklin und über das Schicksal seiner direkten Vorfahren aus 19 Generationen. Zwei früheren Stöcklin-Arbeiten lagen bereits vor, je ein Stammbaum von Carl Gauss (* 1867), Pfarrer und Historiker (er verfasste die "Geschichte der Landschaft Basel") und von Dr. med. Arnold Lotz (* 1862), dem Bearbeiter zahlreicher

Basler Geschlechter. Diese beiden Arbeiten - mit zum Teil gegensätzlichen Ansichten - erleichterten aber die Arbeit zu dieser Familiengeschichte nicht, doch dem Leser bieten sie eine Grundlage zu einem spannenden "Krimi". Der Name Stöcklin tritt bereits im 13./14. Jahrhundert in weiten Teilen des süddeutschen und schweizerischen Raumes auf. Bereits 1308 liest man von einem Cunzinus dictus Stuckeli de Oberwilr. Dass der Name "Stöcklin" gemeint war, klärt eine Urkunde von 1323, wo derselbe Mann "Stuklin" genannt wird. Die gesicherte Ahnenlinie führt zurück bis zu Jakob Stöcklin dem Meyer, der erstmals 1594 in den Akten von Benken BL erscheint und dessen Nachkommen über 300 Jahre als Bauern im selben Ort ansässig waren. Viel von ihren Taten ist nicht viel Schriftliches übrig geblieben, doch hat der Verfasser das Beste überlieferten Akten entnommen und ist einigen Inhabern von öffentlichen Ämtern der Dorf- oder Gutsverwaltung begegnet.

Für die Zeit vor der Einführung der Kirchenbücher kann die direkte Stammfolge noch über fünf Generationen als wahrscheinlich betrachtet werden. Sie führt ins Nachbardorf Ettingen. Die Lehensbücher des St. Peterstifts zu Basel geben über einen langen Zeitraum Auskunft über die einzelnen Lehensträger, offenbaren aber keine verwandtschaftlichen Zusammenhänge. Diese vorliegende Arbeit ergänzt die bisherigen Forschungen wesentlich, sind doch zusätzliche Quellen aus dem Archiv des alten Bistum Basels (Pruntrut) und aus dem Staatsarchiv Baselland berücksichtigt worden, während die älteren Forschungen sich eher auf Quellen der Stadt Basel beschränkten. Etwas irreführend erscheint der Titel dieser Arbeit, denn sie berichtet nicht über alle Stöcklin von Biel-Benken, sondern konzentriert sich alleine auf die direkte Stammfolge des Verfassers. Damit ist die Arbeit "machbar" geworden, dafür sind aber die Vorfahren ausführlicher als in mancher breitangelegten Familiengeschichte dokumentiert. Für die Neuzeit öffnete sich der enge Blick. Je ein Kapitel über eine Linie Bolli-Stöcklin (Bürger von Beringen SH) und über die slawische Familie von Mutterseite bringen nützliche Ergänzungen. Die Geschichte des slowenischen Bauern Jakob Ros (* um 1745) bietet einen erstaunlichen Einblick in ein uns sonst fremdes Land, das in den letzten Jahren aber immer mehr zu einem Nachbar geworden ist.

MVM

Metry Kurt: Familiengeschichte] Metry von Albinen. Emmenbrücke 1996, 170 S., Stammtafeln, Stammlisten

Am 2. November 1996 hat der Gemeinderat von Albinen zur Vernissage dieser Familiengeschichte eingeladen, und viele Albiner haben sie angenommen. Mit Recht, denn der Verfasser zeigte eine fundierte und ausgereifte Familiengeschichte. 30 Jahre hat er daran gearbeitet und viele Akten der Pfarreien Leuk und Albinen gesichtet und ausgewertet. Immer wieder hat es den Verfasser an seinen Geburtsort hingezogen und so verwundert es auch nicht, dass der erste Teil (S. 1-60) seiner Arbeit der wechselvollen Geschichte von Albinen seit dessen Gründung im Jahre 1226 gewidmet ist. Man hört von Bruderschaften, Grenzvereinbarungen aber auch von Streitigkeiten um Alpen,

vernimmt Wissenswertes über Söldner und Auswanderer. Ein willkommener Abstecher führt auch zu anderen Albiner Geschlechtern und zu deren Wappen:

Mathieu
Gottet
Brian

Zumofen
Hermann
Wullio

Tscherry
Willa
Jentsch

Der zweite Teil (S. 61-116) zeigt dann die Genealogie der Familie Metry, die seit dem Beginn der Kirchenbücher 1630 dokumentiert ist. Übersichtliche kleine Stammtafeln ergänzen die ausführlichen Listen. Es ist ein Vergnügen, den einzelnen Stämme zu folgen. Aller Metry Stammvater ist **Claude Metry**, der um 1600 gelebt hat. In der 4. Generation spaltet sich das Geschlecht bereits in vier Äste des Stefan I, Joseph, Stefan II und des Jodok. Im dritten Teil (S. 117-161) erfährt man in verschiedenen Kapiteln Wissenswertes aus der neueren Dorfgeschichte. Stellvertretend für alle Metry werden 18 verstorbene Familienangehörige in ausführlichen Biographien vorgestellt. Damit hat der Verfasser eine gute Auswahl getroffen und den Taten und Werken einiger Ahnen ein bleibende Erinnerung geschaffen.

MVM

Weitere Eingänge in unsere Bibliothek

- Bruecker-von Dach Josef: Das Geschlecht der Brücker aus dem Schächental mit besonderer Berücksichtigung des Stammes des Franz **Brücker-Imhof**, von Bürglen, 1844-1892. Dokumentation zum 700-Jahr-Jubiläum 1290-1990. Altdorf UR 1990 - 47 S.
- Murer Werner J.: Das Haus an-der-Letz in Näfels: Familie **Bachmann/ Müller** [von Näfels]. Mitlödi 1996 - 9 Bl. (in der SGFF-Bibliothek)
- Tscharner Christoph Johannes. Genealogie der Familie **Banzer** aus Feldis, Domleschg, Graubünden. Biel-Benken 1997 - 123 S., Stammlisten, Stammtafeln (in der SGFF-Bibliothek)
- Auf der Maur Jürg: Von der Tuchhandlung Castell zur Weinhandlung Schuler. Ursprung, Struktur eines Schwyzer Handelshauses (17.-19. Jahrhundert). [Betrifft die aus Gressonay stammende Familie **Castell**, seit 1716 Bürger von Schwyz und die aus Rothenthurm stammende Familie Schuler, Bürger von Schwyz.] Zürich 1996, 374 S., Stammtafeln
- Escher Günter B.: Geschichte der Familie **Escher** vom Glas von Zürich]. 1. Teil: Bürgermeister Heinrich Escher'sche Linie Rudolf'scher Ast, 1749-1985. 2. Teil: Geschichte der Familie Escher vom Glas, 1190-1513. 3. Teil: Geschichte der Escher von Binningen, Zweig der Escher vom Glas, 1528-1717. Rees am Rhein 1997 - 416 S., Stammtafeln
- Farquet Roland: **Kes Farquet** à Martigny. Une famille et son milieu historique des origines à la fin du XVIIIe siècle. Martigny 1996 - 190 p.
- Gautschi Herbert: Die **Gautschi** von Gontenschwil. Menziken 1997 - 9 Bl., 3 Stammtafeln

- Hugentobler-Wüthrich Paul Alfons: [Teil-]Stammtafel des **Hugentobler-Meyer**, Johann Othmar, von Uzwil, * 6. Januar 1890, + 25.6.1974. Bern 1994 - 1 Falttafel
- Nicolet-Baumann Dora: Abraham, notre ancêtre. [Généalogie de la famille **Nicolet**, de Tramelan, 1658-1996 et de La Sagne.] Branche de Roger-Onésime Nicolet et Dora Baumann. Bienne 1997 - 1 volume, 3 tableaux généalogique
- Nicolet-Baumann Dora: Les **Nicolet** [de Tramelan-dessus] et les Notaires. [= Régestes.] [Concerne aussi des actes des familles alliez Châtelin, de la Reussille, Droz, Grosvernier, Houriet, Monbaron, Monin et Vuilleumier.] Bienne 1997 - 70 p., tableau généalogique
- Plattner Friedrich: Geschichte der **Plattner** am Tschöggberg (Italien). Inzing 1995 - 258 S.
- Lieberherr-Amsler Elisabeth: Rund um die Musikalienhandlung Ruckstuhl, 1880-1926, später Musikhaus J. Amsler, 1926-1946. [Betrifft die Familien **Ruckstuhl** von Oberwinterthur und Amsler von Schinznach]. Winterthur (2. Auflage) 1997 - 150 S., Stammtafel
- Scherer Hulda, Eckerli Rudolf: Dokumentation der Familie **Schärer**, genannt s'Junkers [von Hirzel]. Kilchberg ZH/Zürich 1997 - 64 Bl., Nachtrag, Stammtafeln
- Schudel Ernst: **Schudel** von Beggingen, 1750-1983, genannt «s'Musers». Hombrechtikon 1983 - 92 Bl, Stammtafel
- Scheuermeier Robert: Die **Schürmeyer** von Zürich mit ihren Vorfahren und Nachfahren. Bern 1997 - 65 S.

MVM

Für Sie entdeckt: Im Staatsarchiv Bern

Oft, wenn ich eine genealogische Forschungsreise mache, wird es für mich manchmal fast zu einem Zwang, etwas für die Mitteilungen der SGFF - bzw. für die Auskunftsstelle - zu tun. Daran Schuld ist immer noch meine (segensreiche) Zeit als Sektionsobmann, als mich viele Anfragen erreichten, die meines Erachtens zu oft unbeantwortet bleiben mussten. Also ging ich auf die Suche unbekannter genealogischer Arbeiten und diese Suche scheint heute noch nicht abzubrechen.

Fragen muss ich mich nur, warum wohl ich das einzige Mitglied bin, das von dieser Krankheit befallen ist. Wie schön wäre es doch für andere Forscher, wenn noch mehr solche unbekanntes Arbeiten zum Vorschein kommen und auch bekannt gemacht werden könnten, so dass Genealogen aus nah und fern gleichermassen Anteil haben könnten. Sicher gäbe es noch manche kleinere Bibliothek oder manches kleine Archiv, das unbekanntes Schätze hütet. Für heute seien hier diejenigen familienkundlichen Arbeiten aus dem Staatsarchiv Bern aufgelistet. Hier vermisste Werke sind in der Arbeitshilfe 6 oder seither in den Mitteilungen angezeigt worden.